Mundartliches aus dem Egerlande und seiner umgebung.

Autor(en): **Kohl, Anton**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-179658

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

böhmischen kokoš, kokeš, han, entnommen zu sein, wenn er auch zum teil zu dem sonst in Deutschland allgemein verbreiteten *gockel* stimmt (Z. III, 109. IV, 54). 3. *zwá*, zwei ur. — *am*, auf dem. — 4. *aufricht·n*, das zum zweck des vogelfanges nötige herrichten, ursprünglich von dem aufstellen der gabel, dann aber auch von dem belegen der tränke mit leimruten und von anderen arten des vogelfanges gebraucht. — 5. *gfaifal*, n., pfeifchen; ebenso: 9. *gfèə'dfûß*; 30. *gfaufèdə'*. — 9. *ommət·n* (d. i. *oben-ət-en*), oben; Z. I, 290, 3. II, 404, 11. Vgl. unten 31. 38: *vornt·n*, *voə'nt·n*, vorne. — 9. *dënkts ënk*, denket euch, eine beliebte einschaltung; Z. II, 90, 3. — 11. *də'schëllt*, erschrocken; mhd. erschellen, durch lärm aufschrecken. — 12. *nàchət*, hernach, ebenso: 21. 40. 47; vgl. Z. II, 422, 66. III, 135. 176, 13. — 14. *mit z·sammə̃*, mitsammen, mit einander; Schm. III, 243. — *dişkerîə'n*, sich unterhalten; Z. III, 194, 159. — 15. *gurâsche*, mut, franz. courage. — 24. *wennst·*, wenn du; Z. III, 107. 176, 15. 240, 111. — 27. *å̃schmîə'n*, anschmieren, d. i. betrügen; Schm. III, 474. Grimm, wb. I, 446. — 28. *ôsə gànz*, (also ganz; Z. IV, 241, 5), ganz und gar; Schm. III, 183. — *hènə'*, honig, bair. *hônig;* Schm. II, 202. Z. II, 520. — 29. Federn vom han *(hå̃)*, zeisig *(zaiskə'l)*, der krähe *(krů)*, dem indian (*murkə'l;* vgl. Z. III, 266, 2, 1. u. *murkeln, murksen,* undeutlich reden; Weinh. 63), pfau, stiglitz und der gans. — 32. *grènəs*, m., krünitz, kreuzschnabel; Z. IV, 170. Höfer, I, 332. Nemnich, II, 452. — 34. *sakkə'lôt!* verglimpfung für sacrament! Z. II, 506. — 35. *solchəne*, solche; Schm. §. 831 u. oben, S. 120, 22. — 36. 41. *simelîə'n*, nachsinnen; Z. IV, 276, 5. — 39. *làß· ënk*, d. i. *làß-ə'-ënk*, lasse ich euch. — 42. *gifft*, d. i. gegiftet, geärgert; Z. III, 188, 33. — *åwə'*, (aber), oder (Schm. I, 10. Holtei, schles. Ged.), wie umgekehrt: *oder* für „aber" steht (Z. II, 235); ebenso: 44. — 45. *g·fukst*, geärgert; Weinh. 24. Z. IV, 262. III, 10; vgl. *fucksig* (Z. III, 131), *fuchswild*. — 48. *miə'kts-ënk-səs*, merkt euch's; dem *·s*, es, ist des wollauts wegen ein stützendes *sə* vorgeschoben, oder dem *ënk* ein *s* angetreten; Schm. §. 718. 726. — 49. *å̃'g·fåə'n*, abgefaren, weggegangen. — *z·rucklàß·n* scheint der oben (I, 7) angefürten regel zu widersprechen; allein das participiale *g·* ist mit dem vorangehenden *ck* verschmolzen. — 50. *hëringêg̃n*, hingegen, statt dessen; bair. österr. *herentgegen*, koburg. *hërngêg·n*. Schm. II, 20. f. Cast. 169. Lor. 63.

Mundartliches auß dem Egerlande und seiner umgebung.

Von **Anton Kohl** in Prag.

In der neuesten zeit, besonders seit den wirren des jahres 1848, hat die producierende kraft des volkes auf dem gebiete der dichtung und des sanges in meiner heimat, dem nordwestlichen Böhmen, sehr nachgelaßen. Das eigentliche volksleben, das ehedem manch schönes blümlein poesie zur blüte gebracht und edle keime in der jugend brust gelegt, hat sich mehr und mehr verloren vor dem eindringen und umsichgreifen vornehmtunwollender kleinstädterei und unpassenden modewesens. Zwar sind die von alters her üblichen zusammenkünfte der jugend in spinnstuben und dergl. nicht ganz verdrängt, aber bedeutend außgeartet.

An die stelle des witzes und der gesunden naturanschauung, der heiterkeit und gemütlichkeit, die mäßigen mutwillen nicht außschloß, ist meist frivolität und schmutz getreten; die gespräche wimmeln von zoten und schlüpfrigen reden, woran es gegenwärtig auch das schöne geschlecht nicht mehr fehlen läßt; und was noch als gesang auß dem munde des volkes komt, trägt gewöhnlich nur zu deutlich den stämpel der angedeuteten umwandlung an sich. Erbärmliche gaßenhauer hört man oder nichtssagende gesänge eines hirtenjungen, welchen letzteren meist ein mislungener jodler als finale angehängt wird. Außerdem drängen sich schon auffallend österreichische und steirische schnadahüpfel ein, zum großen teile gleichen inhaltes mit den einheimischen. Denn, hat der wanderbursch in der fremde auch gar nichts weiter gelernt, — einige schnadahüpfel sind ihm doch hängen geblieben, und er tut sich nicht wenig darauf zu gute, diese daheim einzubürgern. Es ist traurig, ein solches urteil über seine heimat fällen zu müßen, aber wahr ist es. Möge die zukunft zum beßern es wenden. Ich habe mich nun bestrebt, unter dem vielen schlechten etwas halbwegs erträgliches zu finden, aber der mangel an zeit ließ meine außbeute nur gering werden. Es sind einige tschumpərliedeln (vgl. Z. III, 159. 171. 176, 1. IV, 73), die ich mir während der osterferien in meiner vaterstadt Schlaggenwald aufzeichnete und unten folgen laße. Beiträge auß dem eigentlichen Egerlande, wo sprache, sang und sitte verhältnismäßig reiner und volkstümlicher als anderswo im nordwestlichen Böhmen sich erhalten haben, einzusenden, will ich seiner zeit mich bemühen, da unvorgesehene hindernisse mir längeres verweilen an ort und stelle für diesmal nicht gestatteten.

1.

Zwåə antlə am wåßə^{r}
schwimmə hinnəwidə^{r},
und wenn glei' mei˜ schåtz bèis is,
kinnt ə^{r} dènnə^{r} widə^{r}.

2.

Diə^{r}·n boub·n diə^{r}·n i˙ niət môch,
dèə^{r} kinnt mə^{r} ållə tôch,
dèə^{r} mə^{r} in hèrz·n leit,
åch, dèə^{r} is weit.

3.

Dèə^{r} mit ˙n schwårz·n frack,
dèə^{r} håut ka˜ gèld in såck,
diə^{r}·n mit ·n rund·n hout,
diə^{r}·n bin i˙ gout.

4.

O du schwårzauchətə,
gèlt, êizə tauch· i' də^{r},
gèlt, êizə wâ^{r}· i' də^{r} rècht,
wènn i' di' nur mècht·.

5.

Wènn 's måidl ə kirch·n wâʳ·,
's hèrz ə åltår,
mècht· i' ə pfårrəʳ sâ˜,
sieb·n odər åcht jår.

6.

Durt uəb·n aff diər·n bèrglə,
dåu ṣtèit ə weiß haus,
dåu fêiərt mei˜ våttəʳ
mei˜n kåmmərwôg·˜n 'rauß.

7.

Du hèrzich·s traut·s schåtzərl,
gèi, gimməʳ dei˜ båtschərl,
gimməʳ dei˜ rèchtə hènd (hånd),
san mər bekènnt (bekånnt).

8.

Durt uəb·n aff diəʳn bèrglə,
wåu dəʳ fink suə schöi˜ singt,
dåu tånzt ə kappəzînəʳ,
daß d· kutt·n in d· hèich ṣpringt.

9.

Mei˜ schåtz is ə schmid,
ə eisenkloppəʳ,
ə rèchtəʳ flånkierəʳ,
ə mad·lfoppəʳ.

10.

Am sunntə is kirrwə,
dåu gèi i' zən tånz,
dåu kwåckeln mei˜ hiəslə,
dåu ṣtèi i' in glånz.

11.

Siəh·, siəh·, siəh·, siəh·,
dei˜ kitəʳl gèit fûər,
zêih· ·s affi, zêih· ·s unti,
åffər tånz· i' mit diəʳ.

12.

„Måidəʳl, wåu håst· denn dei˜ heirətsgout?
måidəʳl, wåu håst· denn dei˜ bett?"
„Druəwən am buəd·n in eck, in eck,
wåu di schwårz· hêinə hî˜ legt."

13.

Am frei bin i' gångə
in Elbiəgnəʳ grund,
und ən flåuch hob· i' g·fångə
wêi ən fleischhåckershund.

14.

„Drei woch·n nåuch åustərn,
dåu gèit dəʳ schnèi wêg,
dåu heiərt mei˜ schåtzərl,
åffəʳ hob· i' an drêg."

„Ei låuß si nur heiərn,
wos håut si dəfûə˜,
ə ṣtub·n volləʳ kinnəʳ,
ən rotzich·n mûə˜·"

15.

Hopsa, råutə mutz·n,
am sunntə gèi i' hutz·n,
zən fènstəʳ ei˜ gutz·n,
zən måidlə am frei.

16.

Ei, lustig! kurâschi!
drei federn am hout,
sann unsər drei bröidər,
und kânəʳ tout gout.